



James Baldwin: Von dieser Welt

Roman

Material für Lesekreise

»Zwischen Hoffnung und Ernüchterung«:
Hintergrundmaterial zu den neun Mottos des Romans
und einer Chronik der Gewalt gegen Schwarze in den USA seit 2012

Sieben Wege zum Buch: Thesen, Zitate, Fragen

1. ›Von dieser Welt‹ ist James Baldwins erster Roman. Er sagte dazu: »›Von dieser Welt‹ war das Buch, das ich schreiben musste, wenn ich überhaupt noch jemals etwas anderes schreiben wollte.«
2. Der englische Originaltitel des Romans lautet ›Go Tell It on the Mountain‹. Dies ist auch der Titel eines sehr bekannten afroamerikanischen Spirituals, das oft als Weihnachtslied gesungen wird.
3. Der erste Satz im Buch lautet: »Alle hatten immer gesagt, John werde später mal Prediger, genau wie sein Vater.« James Baldwin war als Jugendlicher in Harlem selbst Prediger in der Pfingstgemeinde seines Stiefvaters David. Mit 17 wandte er sich jedoch von der Religion ab, was auch das Verhältnis zu seinem Stiefvater für immer belastete. Er sagte später dazu: »Ich habe meinen Vater nicht gut gekannt. [...] Nach seinem Tod wurde mir klar, dass wir praktisch nie miteinander geredet haben.«
4. Die schwarze Bevölkerung war in Harlem immer schon sehr gläubig: So kamen auf 144.330 Einwohner in Harlem im Jahr 1930 mindestens 170 Kirchen.
5. James Baldwin als Ikone der schwarzen Bürgerrechtsbewegung:

»James Baldwin hat für meine Entwicklung als junger schwarzer Mann eine ganz wichtige Rolle gespielt; ihn zu lesen und, ja, seine Stimme zu hören.«
Samuel L. Jackson, Schauspieler

»Er ist ein Mensch, der mich immer begleitet und mir geholfen hat, diese komplizierte Welt zu verstehen, nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern überall.«
Raoul Peck, Regisseur des Dokumentarfilms ›I am Not Your Negro‹

Barack Obama, 44. Präsident der Vereinigten Staaten, nannte James Baldwin als den für ihn persönlich bedeutendsten Schriftsteller.

6. James Baldwin als Autor von weltliterarischer Bedeutung:

»Seine Romane, seine Essays, seine öffentlichen Interventionen reagieren auf die Konflikte und Zumutungen seiner Zeit und sind doch zeitlos. [...] James Baldwin sollte so selbstverständlich im Kanon europäischer Schulen auftauchen wie Marcel Proust oder Thomas Mann.« *Carolin Emcke*

»Der größte amerikanische Stilist seiner Generation.« *Colm Tóibín*
7. »Nicht alles lässt sich ändern, aber nichts ändert sich von selbst.«
James Baldwin

Zitiert wird nach der 2018 bei *dtv* mit einem Vorwort von Verena Lueken erschienenen Neuübersetzung aus dem amerikanischen Englisch von Miriam Mandelkow (*dtv* 28153). Die amerikanische Originalausgabe erschien 1953.

Zwischen Hoffnung (A) und Ernüchterung (B)

A. Woher stammen die neun Mottos in ›Von dieser Welt‹? Bezüge zur Bibel und zu bekannten Spirituals und Gospels

James Baldwins Debütroman von 1953 ist dicht durchwoben von Zitaten aus der Bibel sowie aus Spirituals und Gospels.* Als Sohn eines Pastors, der selbst die Priesterlaufbahn einschlagen sollte, war Baldwin mit diesen Traditionen bestens vertraut.

Zwei Themen stehen im Mittelpunkt fast all dieser Zitate und Anspielungen. Sie spiegeln die Verwirrung und Verzweiflung, die Sinnsuche und den Überlebensmut der Hauptfigur John Grimes und weiterer Protagonisten des Romans wider. Das eine Thema ist die Sündhaftigkeit des Menschen und seine Furcht vor Bestrafung und Verdammnis. Mehr aber noch geht es um die Hoffnung auf Erlösung und auf eine bessere Zukunft.

Auf der Ebene der religiösen Schriften und Lieder kann man dies als religiöses Heilsversprechen lesen; auf der Ebene der Romanhandlung dagegen als persönliche Emanzipation eines Menschen, der sich aus seinem alten Umfeld befreit und ein neues Leben beginnt. Und wenn man sich die Entstehungszeit und -umstände sowohl der erwähnten Spirituals als auch die des Romans vor Augen führt, wird auf einer übergeordneten Ebene eine weitere Lesart sichtbar: Dann verleiht der Roman der Hoffnung der schwarzen US-Amerikaner auf zukünftige Gleichberechtigung und Selbstbestimmung Ausdruck.

Schon der Originaltitel ›Go Tell It on the Mountain‹ des Romans setzt das Thema. Zitiert wird hier der Titel des weltberühmten gleichnamigen Spirituals. Es entstand etwa 1865 während des amerikanischen Bürgerkriegs, als die Befreiung der schwarzen Sklaven als Silberstreif am Horizont bereits greifbar nah schien.

Der vollständige Text lautet:

*Go, tell it on the mountain,
Over the hills and everywhere.
Go, tell it on the mountain,
That Jesus Christ is born.*

Religiöse, politische und persönliche Hoffnung auf die Zukunft gehen hier Hand in Hand.

* Spirituals sind christliche Lieder, die seit dem 17. Jahrhundert in den USA von afroamerikanischen Sklaven geschaffen wurden. Sie sind Gemeinschaftswerke, die von Generation zu Generation weitergetragen wurden. Ihr Thema ist die Erfahrung und Erduldung von Leid und Unterdrückung und zugleich die Hoffnung, die im Glauben an Gott begründet ist. Gospels entstanden als komplexere Kompositionen zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus dieser Tradition und weisen Einflüsse von Blues und Jazz auf.

So haben die meisten der zahlreichen Lieder und Gebete im Text stärkenden, Hoffnung spendenden Charakter, gerade weil sie von Zeiten der Not und Verzweiflung erzählen und auf sie reagieren. Besonders häufig wird aus zwei Büchern der Bibel zitiert: dem Buch des Propheten Jesaja aus dem Alten Testament und der Offenbarung des Johannes aus dem Neuen Testament, beides prophetische Texte. Sie sind zukunftsgerichtet und beschäftigen sich mit der gegenwärtigen wie kommenden Beziehung des Menschen zu Gott. Jesaja ist in weiten Teilen eine Klage über die Sündhaftigkeit des Volkes Gottes, das sich von seinem Schöpfer abgewandt hat. Im Neuen Testament gibt es viele Stellen, die als Erfüllung der Vorhersagen Jesajas verstanden werden. Jesaja ist der erste Prophet des Alten Testaments, der den Messias und damit Erlösung, Frieden und Gerechtigkeit am Ende der Zeiten ankündigt. Die Offenbarung des Johannes wiederum ist der abschließende Text des Neuen Testaments und versteht sich als Ausblick in die Zukunft. Sie ist der einzige prophetische Text des Neuen Testaments, gleich einem Trost für die im römischen Reich unterdrückten Christen.

Und so endet der Roman, wie bereits der Titel ankündigt, mit einem Blick nach vorne, der selbstbewusst und mutmachend ist:

»Ich bin so weit«, sagte John. »Ich komme. Ich bin gleich da.«

Der Roman ist in drei Teile gegliedert: ›Teil Eins: Der siebte Tag‹, ›Teil Zwei: Die Gebete der Gläubigen‹ und ›Teil Drei: Die Tenne‹. Der zweite Teil wiederum unterteilt sich in drei Abschnitte: ›1 Florence' Gebet‹, ›2 Gabriels Gebet‹ und ›3 Elizabeths Gebet‹.

Steht einem Roman ein Motto voran, so hat dies immer etwas mit dem folgenden Text zu tun. Es setzt einen Schwerpunkt, kann einen Interpretationsansatz oder eine Art Vorabkommentar liefern. In James Baldwins Roman gibt es nun gleich neun (!) Motti. Sie sind den Groß- wie den Kleinabschnitten vorangestellt. Es steht aber keine Quellenangabe beigefügt. Was genau wird also zitiert? Es sind Bibelstellen und Zitate aus bekannten Spirituals.

Den Roman eröffnet als eine Art übergreifendes Motto des ganzen Textes *Jesaja 40,31*:

*Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,
dass sie laufen und nicht matt werden,
dass sie wandeln und nicht müde werden.*

›Teil Eins: Der siebte Tag‹ steht eine der letzten Zeilen des Neuen Testaments voran, nämlich *Offenbarung 22,17*:

*Und der Geist und die Braut sprechen: Komm!
Und wer es hört, der spreche: Komm!
Und wen dürstet, der komme;
und wer da will, der nehme das Wasser
des Lebens umsonst.*

So kann man den vorhin zitierten Schlusssatz des Romans als Antwort auf dieses Motto lesen.

Direkt vor dem Beginn des eigentlichen Textes steht ein weiteres Zitat:

*I looked down the line,
And I wondered.*

Es ist der Beginn eines vielfach interpretierten Gospels von Sister Rosetta Tharpe (1915–1973), in dem sich ein Mensch in einer Glaubens- und wohl auch Lebenskrise so etwas wie Mut zuspricht für den schwierigen Weg, der vor ihm liegt.

*I looked down the line and I wondered
Oh I wondered, yes I wondered
I looked down the line and I wondered
Just to see how far that I was from God.*

*And the line looked sad and lonesome
Sad and lonesome, sad and lonesome
And the line looked sad and lonesome
Just to see how far that I was from God.*

*I buckled up my boots and I started
Oh I started, yes I started
I buckled up my boots and I started
Just to see how far that I was from God*

*I looked down the line and I wondered
Oh I wondered, yes I wondered
I looked down the line and I wondered
Just to see how far that I was from God.*

›Teil Zwei: Die Gebete der Gläubigen‹ (S. 95ff.) ist als Motto ein Zitat aus der bereits erwähnten Offenbarung des Johannes vorangestellt (*Offenbarung 6,10*):

*Und sie schrien mit großer Stimme und sprachen:
Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange
richtest du nicht und rächst unser Blut
an denen, die auf der Erde wohnen?*

Das Kapitel ›1 Florence' Gebet‹ (S. 97ff.) wird eingeleitet durch die Zeilen:

*Light and life to all He brings,
Risen with healing in His wings!*

Sie stammen aus einem der beliebtesten englischen Weihnachtslieder: ›Hark! The Herald Angels Sing‹. Dann beginnt das Kapitel mit dem Satz:

Florence erhob die Stimme, um das einzige Lied zu singen, das sie noch von ihrer Mutter kannte:

*It's me, it's me, oh Lord,
Standing in the need of prayer*

Es ist der Refrain eines alten afroamerikanischen Spiritual, das in Gänze wie folgt lautet und von der Seelennot eines sündigen Menschen erzählt, der sich Vergebung erhofft:

*Not my brother, not my sister, but it's me, O Lord,
standing in the need of prayer.
Not my brother, not my sister, but it's me, O Lord,
standing in the need of prayer.*

*Refrain:
It's me, it's me, O Lord,
standing in the need of prayer.
It's me, it's me, O Lord,
standing in the need of prayer.*

*Not the preacher, not the deacon, but it's me, O Lord,
standing in the need of prayer.
Not the preacher, not the deacon, but it's me, O Lord,
standing in the need of prayer. [Refrain]*

*Not my father, not my mother, but it's me, O Lord,
standing in the need of prayer.
Not my father, not my mother, but it's me, O Lord,
standing in the need of prayer. [Refrain]*

Auch dem nächsten Kapitel (>2 Gabriels Gebet«, S. 135ff.) ist ein Zitat aus einem traditionellen Kirchenlied vorangestellt:

*Now I been introduced
To the Father and the Son,
And I ain't
No stranger now.*

Der vollständige Text lautet:

*Crying holy unto the Lord
Crying holy unto the Lord
Lord, if I could I surely would
Stand on the rock where Moses stood
Lord, I ain't no stranger now
Lord, I ain't no stranger now*

*I've been introduced to the Father and the Son
Lord, I ain't no stranger now*

*Refrain:
Sinners run hide your face
Sinners run hide your face
Sinners run to the Lord and hide your face
Lord cried out »No hiding place«*

Das Motto vor Kapitel ›3 Elizabeths Gebet‹ (S. 221ff.) stammt aus dem 2. *Buch Mose: Exodus 16,3*:

*Lord, I wish I had of Died
In Egypt land!*

Der abschließende ›Teil 3: Die Tenne‹, also jener Ort, an dem die Spreu vom Weizen getrennt wird, ist mit einem Zitat aus *Jesaja 6,5* überschrieben:

*Da sprach ich, Weh mir, ich vergehe?
Denn ich bin unreiner Lippen
und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen;
Denn ich habe den König, den Herrn der Heerscharen, gesehen mit meinen Augen.*

Das letzte und neunte Motto, das sozusagen direkt auf diesen Ausruf der Verzweiflung folgt, ist in einer positiven Stimmung gehalten und erzählt von Aufbruch, Zuversicht, Neuanfang:

*Then I buckled up my shoes,
And I started.*

Es greift also Sister Rosetta Tharpes Gospel nochmal auf, das Teil Zwei eingeleitet hat. Man kann es als Antwort darauf lesen und den bereits zitierten Schlusssatz als die Erfüllung dieses Mottos: »*Ich bin so weit*«, sagte John. »*Ich komme. Ich bin gleich da.*«

Allein die Zusammenschau der Mottos erzählt uns somit eine ganze Menge darüber, wovon dieser autobiografisch fundierte Roman handelt, der den Auftakt zu James Baldwins facettenreichem literarischem und essayistischen Werk bildet.

Thomas Zirnbauer, 2018

B. Chronik der Gewaltübergriffe auf Schwarze in den USA seit 2012

Diese Chronik erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und gibt nur diejenigen Fälle wieder, die auf ein breites Medienecho stießen. Im Jahr 2017 wurden 223 Schwarze von Polizisten erschossen (Quelle: statista). Auf der Seite »Fatal Force« der »Washington Post« werden alle Fälle tödlicher Polizeigewalt festgehalten.

Februar 2012: In Sanford im Bundesstaat Florida wird der 17-jährige Trayvon Martin erschossen. Schütze war der 29-jährige George Zimmerman, der als Mitglied einer privat organisierten Nachbarschaftswache auf Patrouille unterwegs war. Offenbar hielt er den unbewaffneten Teenager für einen Einbrecher.

Juli 2014: Der 43-jährige Familienvater Eric Garner stirbt bei einem Polizeieinsatz in New York an den Folgen eines Würgegriffs, er wurde des illegalen Zigarettenverkaufs verdächtigt. »Ich kann nicht atmen«, sagte der an Asthma leidende Mann zuletzt, wie später auf einem Amateurvideo zu sehen war.

August 2014: Der unbewaffnete schwarze Teenager Michael Brown wird in Ferguson bei St. Louis (Missouri) von einem Polizisten erschossen. Der Vorfall löst schwere Unruhen aus und der Polizeichef von Ferguson tritt später zurück.

Oktober 2014: Der 17-jährige Laquan McDonald läuft in Chicago über die Straße, als er von den Schüssen aus einer Polizeiwaffe getroffen wird. Ein Beamter hatte 16 Kugeln auf den jungen Mann abgefeuert.

November 2014: In Cleveland im Bundesstaat Ohio wird der 12-jährige Tamir Rice von einem Polizisten erschossen. Der Junge hatte auf einem Gehweg mit einer Waffennattrappe gespielt und im Spiel auf einen Passanten gefeuert.

Dezember 2014: Der vierfache Familienvater Romain Brison wird in Phoenix (Arizona) nach einer Polizeikontrolle erschossen, weil er seine Hand nicht aus der Hosentasche nehmen wollte. Darin waren Tabletten und keine Waffe. Es kommt zu einer landesweiten Protestwelle.

Februar 2015: In Pasco im Bundesstaat Washington wird der 35-jährige Antonio Zambrano Montes beschuldigt, Steine auf einen Streifenwagen und drei Polizisten geworfen zu haben. Einer der Beamten sagt aus, er habe Angst um sein Leben gehabt und deshalb das Feuer eröffnet.

März 2015: Tödliche Schüsse auf einen unbewaffneten jungen Schwarzen lösen in Madison (Wisconsin) Proteste aus. Angeblich schoss der Polizist in Notwehr. Der junge Mann trug keine Waffe. Er war verdächtigt worden, den Straßenverkehr gestört und jemanden geschlagen zu haben.

April 2015: Der Afroamerikaner Freddie Gray stirbt in Baltimore (Maryland) an den Folgen einer Rückenverletzung. Er war in Polizeigewahrsam misshandelt worden. Es gibt schwere Unruhen.

April 2015: In North Charleston (South Carolina) erschießt ein Polizist nach einer Verkehrskontrolle den flüchtenden, unbewaffneten Walter L. Scott von hinten. Der auf einem Video festgehaltene Fall sorgt international für Aufsehen.

Juli 2015: Ein Polizist erschießt in Cincinnati (Ohio) bei einer Verkehrskontrolle den unbewaffneten Samuel DuBose. Sein Wagen hatte vorne kein Nummernschild.

Juli 2015: Die 28-jährige schwarze Sandra Bland wird in Texas wegen eines nicht gesetzten Blinkers von einem Polizisten kontrolliert. Es kommt zum Streit, in der Folge wird Bland inhaftiert. Später wird sie in ihrer Zelle tot aufgefunden. Ein Gerichtsmediziner kommt zu dem Schluss, dass Bland sich erhängt hat. Die Familie zweifelt das Ergebnis an.

August 2015: Nach einem mutmaßlichen Einbruchversuch wird Christian Taylor von einem weißen Polizisten in Arlington, Texas, erschossen. Der junge Afroamerikaner soll mit einem Auto in das Schaufenster eines Autohändlers gefahren sein.

Dezember 2015: In Chicago erschießen Polizisten eine fünffache Mutter und einen Studenten. Beide sind schwarz. Der 19-Jährige hatte seinen Vater mit einem Baseballschläger bedroht, die Nachbarin wird nach Polizeiangaben aus Versehen getroffen.

Mai 2016: Am Steuer eines gestohlenen Autos wird eine junge Afroamerikanerin in San Francisco von einer Polizeikugel tödlich getroffen. Auf Druck des Bürgermeisters tritt der Polizeichef zurück.

Juli 2016: In Falcon Heights (Minnesota) stirbt der 32-Jährige Philando Castile im Krankenhaus, nachdem ein Polizist bei einer Fahrzeugkontrolle mehrfach auf ihn schoss. Offenbar wollte er ihm seine Fahrzeugpapiere zeigen.

Juni 2016: Dem afroamerikanischen Pfleger Charles Kinsey wurde von einem Polizisten ins Bein geschossen, weil er davon ausging, dass Kinsey eine Waffe bei sich habe.

Juli 2016: Zwei Beamte in Baton Rouge (Louisiana) zwingen den 37-jährigen Verkäufer Alton Sterling vor einem Supermarkt auf den Boden und erschießen ihn.

September 2016: Zwei Polizisten erschießen einen unbewaffneten Schwarzen im südkalifornischen El Cajon. Die Polizisten dachten, er ziehe eine Waffe. Es war eine E-Zigarette.

Juni 2017: In Seattle (Washington) wird eine 30-jährige Afroamerikanerin in ihrem Zuhause von der Polizei erschossen. Sie hatte einen Einbruch gemeldet. Die Frau, die nach Angaben von Angehörigen unter psychischen Problemen litt, soll die Polizisten mit einem Messer bedroht haben. Die psychische Krankheit der Frau war den Behörden bekannt. Die Frau war mit ihrem vierten Kind schwanger, drei Kinder waren während des Vorfalls in der Wohnung anwesend.

Zusammenstellung: Katharina Markgraf

LESEN KOMMT IN DEN BESTEN KREISEN VOR
dtv *Lesekreis-Portal*

Weiteres Material für Lesekreise – ob in Buchhandlungen, Literaturhäusern, Volkshochschulen, virtuellen oder realen Wohnzimmern – zum kostenfreien Download finden Sie unter www.dtv-lesekreise.de.

Gerne halten wir Sie dort auch mit unserem Newsletter über neue Angebote für Lesekreise auf dem Laufenden.

Haben Sie Fragen, Kritik, Anregungen zu unserem Lesekreis-Material?
Fehlt Ihnen ein Buch, das wir mit aufnehmen sollen?
Dann freuen uns über Ihre Nachricht an lesekreise@dtv.de.

1. Autor: **James Baldwin**
2. Titel: **Von dieser Welt. Roman**
3. Verlag: **dtv**
4. Vom wem empfohlen / wo entdeckt?

5. Wann gelesen?

6. Was mir gefallen hat:

7. Was mich gestört hat:

8. Darüber möchte ich reden:

9. Meine Lieblingsstellen / Wichtige Zitate:

10. Die Lektüre hat mich erinnert an:

11. Was mir sonst noch aufgefallen ist:

12. Mein Fazit:

13. Würde ich das Buch weiterempfehlen? Ja Nein

14. Fazit der Gruppe:

15. Nach der Diskussion sehe ich das Buch mit anderen Augen.

Nein

Ja. Begründung:

16. Was sollen wir als Nächstes lesen?
